

## HOURLY OF POWER VOM 29.03.2009

### Leben im Licht der Ewigkeit (Francis Chan)

#### Begrüßung (RHS):

Guten Morgen! Hallo. Es ist toll hier. Ist irgend jemand zum ersten Mal hier? Meine Güte. Vielen Dank. Woher kommen Sie? Aus Deutschland? Iowa, das habe ich schon mal gehört. Ja, ich bin in Iowa geboren. Herzlich Willkommen. Dies ist ein schöner Ort, weil die Menschen, die hierher kommen, nicht nur kommen, um unterhalten zu werden. Sie kommen, weil sie eine Begegnung mit Gott suchen. Und Sie sind ihm gerade begegnet, weil ich die Worte ausspreche, die Gott mir in den Mund legt. Willkommen in seinem Haus. Ja. Lasst uns beten. Gott, ich habe keine Ahnung, wo alle herkommen, aber ich weiß, Herr, dass die meisten von ihnen dich wirklich lieben. Sie glauben an dich und wissen, dass sie dich brauchen. Sie vertrauen dir und beten und glauben, dass dieser Morgen etwas Besonderes in ihrem Leben ist. Sie öffnen dir ihre Herzen und wir beten, dass du sie dort berührst, wo sie es am nötigsten brauchen. Amen.

#### Bibellesung – Psalm 100 – (RHS):

Danke, dass Sie dieses Haus mit der Herrlichkeit Gottes erfüllen durch Ihren Gesang. Heute in die Kirche zu gehen, unterscheidet sich nicht besonders vom Kirchgang zur Zeit Jesu, als die Menschen in die jüdische Synagoge gingen. Sie trafen sich einmal die Woche, um Gott zu ehren und ihm zu danken. Sie kamen zusammen, um ihren Glauben zu bekennen und sich vor und nach dem Gottesdienst zu unterhalten. Jemand wurde ausgesucht, um einen Teil der Bibel aus dem Alten Testament vorzulesen und zu erzählen, wie Gott sie gesegnet und geleitet hatte. Wir machen das ziemlich ähnlich. Auch mit Musik, die in der Synagoge seiner Zeit sehr wichtig war. Hören Sie nun die Worte der Heiligen Schrift aus Psalm 100.

Jauchzt dem HERRN, alle Welt! Dient dem HERRN mit Freuden! Kommt vor sein Angesicht mit Jubel!

Wow, das ist ein Aufruf an die Gemeinde, die Synagoge, in die Jesus ging.

Erkennt, dass der HERR Gott ist! Er hat uns gemacht und nicht wir selbst - sein Volk und die Herde seiner Weide. Zieht ein in seine Tore mit Dank, in seine Vorhöfe mit Lobgesang!

Vielleicht wissen Sie, dass dieser Bibelvers in Kupfer gehauen am Haupteingang zum Gelände der Cathedral steht.

Preist ihn, dankt seinem Namen! Denn gut ist der HERR. Seine Liebe ist ewig und seine Treue von Generation zu Generation.

Das ist das Wort des Herrn.

#### Interview Dr. Robert H. Schuller (RHS) mit Brian Mackert (BM):

RHS: Mein heutiger Gast ist Brian Mackert. Er ist ein lebendiges Beispiel für jemanden, der seine Tränen in Edelsteine verwandelt hat, ein lebendes Zeugnis der lebensverändernden Kraft von Jesus Christus. Er ist geboren und aufgewachsen in einer polygamen Familie, in der er missbraucht wurde. Ein Vater, vier Mütter, 31 Kinder. Brians Lebensreise brachte ihn aus einem kaputten Leben zu einer geheilten Seele, als er seinen himmlischen Vater kennen lernte. Er erzählt seine Geschichte in diesem neuen Buch, mit dem Titel: Illegitimate: How a loving God rescues a son of polygamy. Eine durchgängige Geschichte von

Gottes Treue und seiner bedingungslosen Liebe. Begrüßen Sie mit mir: Brian Mackert.

BM: Danke Dr. Schuller.

RHS: Erzählen Sie von Ihrer Kindheit. Wie war sie? Es war eine völlig polygame Familie?

BM: Ja, mein Vater hatte vier Frauen und 31 Kinder. Ich war das 28. Kind. In einer polygamen Familie liegt sehr viel Druck auf den jungen Männern. Davon haben die Medien noch keine Ahnung. Viele junge Männer, die in polygamen Familien aufwachsen, werden aus dem Ort geschafft, damit die Besten bleiben und ihre Vielehen führen können. So wird etwa 75 % der männlichen Bevölkerung rausgeworfen. Man macht ihnen das Leben schwer.

Die religiösen Anforderungen sind so überwältigend, dass viele aufgeben und von selbst gehen. Wenn nicht, werden sie in eine Nachbarstadt gebracht, werden angewiesen, nie wieder zurück zu kommen. Vielen jungen Männern wird beim Gehen gesagt, dass sie bei Gott keinen Wert haben, dass sie wertlos für die Familie sind, und sie werden in eine Welt geschickt, von der man sie glauben macht, dass sie sie hasst und zerstören will. Sie haben kaum Selbstbewusstsein und dadurch fangen viele an, zu trinken oder Drogen zu nehmen. Der Druck, der aus dem Glauben kam, und die Art, wie ich aufgewachsen bin, war so schlimm, dass ich sogar den Mord an meinem Vater plante.

RHS: Ernsthaft?

BM: Ernsthaft. Ich wollte Rache und Gerechtigkeit für meine Schwestern, die er missbraucht hatte. Da stand dieser Mann, der mir diesen Ehrenkodex beibrachte, dass Frauen geachtet werden sollten und geschützt, weil sie Leben auf die Welt bringen. Und eben dieser Mann, der mir diesen Ehrenkodex beibrachte, verletzte ihn so schamlos. Ich wollte Gerechtigkeit für meine Schwestern. Deshalb plante ich den Mord.

RHS: Was hatten Sie vor?

BM: Ich hatte mir ein Gewehr besorgt und angefangen, Zielübungen zu machen. Ich schoss auf Bilder von meinem Vater, die ich auf Pappkisten geklebt hatte, um mich mental vorzubereiten. Zum Glück war ich damals in der Navy und wurde zu einem Drogentest gebeten. Ich hatte mir Medikamente besorgt, um mit dem Schmerz fertig zu werden. Als ich dann wegen meiner Drogenprobleme zur Beratung ging, kam heraus, dass ich plante, meinen Vater zu töten. Die Beratung half mir zu verstehen, dass der Mord an meinem Vater nichts an dem Schmerz meiner Schwestern ändern würde. Er würde ihn sogar verschlimmern. Da beschloss ich, meinen Vater nicht umzubringen. Und noch später, als ich den Herrn kennen lernte, kam die echte Veränderung.

RHS: Wie haben Sie den Herrn kennen gelernt?

BM: Ich habe eine Frau geheiratet, die in einer christlichen Familie aufgewachsen ist. Als wir ein Kind erwarteten, wurde uns wichtig, dass wir uns darüber einig sind, was wir unserem Kind über Gott erzählen. Sie fing an, mir Fragen zu stellen, womit ich aufgewachsen bin, und sie selbst konnte sich damit auch nicht so richtig anfreunden. So sagte ich, solange wir in eine Gemeinde gehen, in der gelehrt wird, dass Jesus der Sohn Gottes ist, der am Kreuz für meine Sünden gestorben ist und von den Toten wieder auferstanden ist, solange die Bibel gelehrt wird, ist das kein Problem. Und so besuchten wir eine kleine Baptistengemeinde in Okinawa in Japan. Als wir dort waren, predigte der Pastor einmal über die neue Schöpfung, die wir sind, wenn wir in Christus sind. Danach sah ich in den Spiegel und dachte über das nach, was der Pastor gesagt hatte. Ich konnte keine Veränderung an mir sehen. Ich war genauso wie immer. Das Einzige, was sich an mir verändert hatte war, dass ich meine Sünden besser vor Gott versteckte und

auch andere Leute meine Sünden nicht herausfanden. So fing ich an, Gott zu fragen und sagte: Gott, wo bleibt denn die Veränderung? Gott sprach mich an und sagte: Brian, was ist los? Ich sagte: Mein Leben ist ein Chaos. Du hast gesagt, du machst aus denen, die zu dir kommen eine neue Schöpfung. Warum ist mein Leben nicht verändert? Darauf sagte er: Wer starb für deine Sünden? Und ich: Nun, du, Herr. Dann fragte er mich: Und was fehlt noch? Was hast du noch nicht getan? Und sofort fiel mir Römer 10, 9 - 11 ein. Ich wusste, dass ich noch nicht mit dem Mund bekannt hatte, dass Jesus der Herr ist. Ich hatte ihn noch nicht gebeten, in mein Leben zu kommen und mich zu verändern. Also legte ich dieses Bekenntnis vor Gott ab. Er sagte: Du fragst dich, warum immer noch die Sünde dein Leben bestimmt und du nicht anders bist? Ich kann nichts in Ordnung bringen, das du mir nicht gibst.

RHS: Moment! Das ist großartig, ein toller Satz.

BM: Ja.

RHS: Ich kann nichts in Ordnung bringen, das du mir nicht gibst.

BM: Amen.

RHS: Das könnte auf viele passen, die seine Stimme hören.

BM: Amen. Und als Gott mir das sagte, wurde mir klar, dass er nicht nur ein Bekehrungsgebet wollte, sondern mein ganzes Leben. Wenn er mein Leben in Ordnung bringen sollte, musste ich es ihm überlassen und ihn Herrn sein lassen.

RHS: Ja.

BM: Herr über alles.

RHS: Ja.

BM: Also fuhr ich rechts ran. Ich war nämlich gerade im Auto auf dem Weg zur Arbeit, als ich dieses Gespräch mit Gott führte. Ich fuhr rechts ran, um zu beten und Christus als meinen Retter anzunehmen. Seit diesem Tag ist mein Leben anders.

RHS: Wirklich?

BM: Ja.

RHS: Und Sie fahren seitdem vorsichtiger?

BM: Ja, das stimmt.

RHS: Brian, Sie haben ein Buch geschrieben.

BM: Es heißt Illegitimate: How a loving God rescued a son of polygamy. Sie können es hier im Buchladen oder überall sonst im Buchhandel kaufen. Es handelt von meiner Beziehung zu meinem irdischen Vater und dann auch von der Beziehung zu meinem himmlischen Vater und davon, wie er die Wunden der Vergangenheit geheilt hat.

RHS: Wow. Danke für's Kommen. Haben Sie noch ein Wort für unsere Zuschauer? Wenn Sie ein Wort mit 9 Buchstaben hätten: Welches wäre das?

BM: Vergebung. Die heilende Kraft Jesu ist die Kraft der Vergebung. Er sagte, wenn wir unser Joch ablegen und stattdessen sein Joch auf uns nehmen, das Joch der Vergebung, finden wir Frieden für unsere Seelen. Wenn man lernt zu vergeben, heißt das nicht, dass man auf das richtige Gefühl wartet. Man entscheidet sich vielmehr, den anderen nicht mehr zur Rechenschaft zu ziehen, der einen verletzt hat. Man lässt seine Bitterkeit und seinen Zorn los. So war es auch mit dem Zorn, den ich gegen meinen Vater hegte. Ich konnte den Zorn gegen meinen Vater loslassen und dann konnte Gott kommen und mich heilen. Gottes Forderung, meinem Vater zu vergeben, hatte mit dem zu tun, was Gott mit mir tun wollte, wie er mich verändern wollte.

RHS: Wow. Was war Ihr erster Schritt, nach dieser Erkenntnis?

BM: Ich rief meinen Vater an und sagte meinem Vater, dass ich ihm vergeben hatte und bat ihn, mir zu vergeben, dass ich ihn verurteilt hatte, weil ich ja nicht

sein Richter bin. Von da an redeten mein Vater und ich öfter miteinander und trafen uns wieder und Gott fing an, diese Beziehung zu heilen.

RHS: Wunderbar. Vielen Dank, dass Sie gekommen sind und Ihre Geschichte erzählt haben.

Vorstellung des Predigers Francis Chan (RHS):

Unser heutiger Gastprediger ist Francis Chan. Francis ist der Pastor der Cornerstone Church in Semi Valley, Kalifornien. Ich nenne ihn einen der großartigsten Prediger im heutigen Amerika. Er ist seit 14 Jahren Pastor seiner Gemeinde. Diese Gemeinde gehört zu den größten und am schnellst wachsenden Gemeinden in Amerika. Ich sage es laut und deutlich. Warum gehen so viele Leute in diese Gemeinde? Zusätzlich zu seinen wöchentlichen Lehrstunden in der Gemeinde ist er Rektor und Gründer des Eternity Bible College und sitzt im Vorstand von Children's Hunger Fund und World Impact, zwei wunderbaren Werken, die sich den ärmsten Menschen der Welt verpflichtet haben. Er reist um die Welt und spricht zu Schülern in Highschools und Colleges. Er verfolgt mit Leidenschaft das Ziel, dass die kommende Generation von Christen eine tiefere Liebe zu Jesus entwickelt. Von ihm gibt es ein neues Buch und eine DVD mit dem Titel Crazy Love.

Sie sind erhältlich im Buchhandel in Ihrer Nähe und auch über Hour of Power zu bestellen. Eine besondere Geschichte. Jeder Mensch hat eine besondere Geschichte.

Er ist verheiratet mit Lisa und gemeinsam haben sie 3 Töchter und einen Sohn. Begrüßen Sie mit mir Francis Chan und hören Sie die Stimme eines Mannes, der etwas zu sagen hat. Er hat Erfahrungen gemacht, die Sie noch nie gemacht haben. Gott wollte, dass Sie diese Botschaft hören. Willkommen, Francis Chan.

Predigt "Leben im Licht der Ewigkeit" (Francis Chan):

Ich habe zugehört, als Brian seine Geschichte erzählt hat. Meine ist nicht so verrückt wie seine, aber ich habe schon sehr jung verstanden, was es bedeutet, einen Verlust zu erleiden. Meine Mutter starb bei meiner Geburt. Deshalb schickte mein Vater mich für meine ersten Lebensjahre nach Hongkong, wo ich bei meiner Großmutter aufgewachsen bin. Dann heiratete mein Vater wieder und ich kam zurück in die Staaten und unsere Familie war wieder zusammen.

Dann starb meine Stiefmutter bei einem Verkehrsunfall, als ich etwa 8 war. Mein Vater heiratete wieder und die Familie war wieder zusammen. Aber dann, als ich etwa 12 war, starb mein Vater an Krebs. Und so wusste ich schon in jungen Jahren, was es heißt, etwas zu verlieren. Was ich früh lernte, war, dass das Leben kurz ist. Nur wenige Menschen nehmen jeden Tag als etwas Besonderes wahr. Ich nehme den heutigen Tag nicht selbstverständlich. Ich nehme nicht einfach an, dass ich morgen wieder aufwachen werde. Schon in sehr jungen Jahren fing ich an, über Jakobus 4 nachzudenken, wo es heißt, unser Leben ist nur Dampf.

Wir sind nur eine kleine Weile hier und dann kommt die Ewigkeit. So sehe ich das und deshalb nehme ich die nächsten Minuten nicht selbstverständlich hin. Ich sage: Okay, Herr, noch bin ich auf dieser Erde. Da will ich etwas zu deinem Ruhm tun. Ich fing schon sehr früh an, das zu verstehen und so zu denken.

Aber ehrlich gesagt, war das meiste, was ich für Gott tat, aus einem Pflichtgefühl heraus. Aus einem Gefühl der Verantwortung oder sogar Furcht. Ich verstand Passagen, wie den Psalm 63, nicht, welcher über diese Liebesbeziehung mit Gott spricht. Deshalb kam vieles, was ich früher getan habe, aus Religiosität.

In Psalm 63 hören wir David, der sagt: Oh Gott, du bist mein Gott. Nur nach dir suche ich. Meine Seele dürstet nach dir und mein Fleisch schmachtet nach dir in

einem trocknen und öden Land ohne Wasser. David ist in der Wüste, hat schon lange nichts mehr getrunken und er sagt: Gott, so sehr ich mir auch jetzt ein Glas Wasser wünsche, DICH will ich noch mehr. Meine Seele verlangt nach dir, die Person Gottes selbst. Ich schätze, die Frage, mit der ich heute Morgen beginnen möchte, ist, können Sie ehrlich sagen, dass Sie Jesus Christus lieben? Sind Sie vernarrt in ihn, die Person? Wo Sie sagen, Deine Liebe ist besser als Leben ...?

Ich habe schon an vielen Orten gepredigt und bin tausenden von Leuten, tausenden von Kirchenbesuchern begegnet, tausende Menschen, die wunderbare Dinge im Namen Jesu Christi getan haben. Trotzdem muss ich ehrlich sagen, dass ich nur wenigen begegnet bin, von denen ich sagen kann, dass sie echt verliebt in Jesus sind, verliebt mit der Person Gott. Es gibt viele, die den Gedanken an ein allmächtiges Wesen da oben mögen. Viele Menschen lieben den Gedanken, dass dieser Gott uns liebt, aber ich habe nur wenige getroffen, bei denen ich sagen kann, Wow, der ist wirklich verliebt in Gott.

Ein Menschen, den ich kenne, der wirklich vernarrt in Jesus Christus ist, ist die Großmutter meiner Frau. Die Großmutter meiner Frau ist ein solcher Mensch. Meine Frau erzählte mir, wie sie mit ihr aufgewachsen ist. Sie wohnten zusammen. Und jeden Morgen hörte sie, neben ihrem Zimmer, wie die Grossmutter weinte und schluchzte, während sie mit Jesus redete. Sie erzählte mir davon, wie ihre Großmutter, als sie klein war, zu ihr sagte: „Ich bete immer da an der Ecke vom Bett und auch tagsüber, wenn ich an der Ecke vorbei komme, werde ich ganz bewegt und sage: Jesus, ich kann gar nicht erwarten, dass es morgen früh wird und du und ich wieder alleine miteinander sind. Sie liebte und liebte Jesus einfach.

Ich erinnere mich noch, wie ich einmal mit meiner Frau und einigen Verwandten bei einer Aufführung war. Ich saß neben Großmutter Clara und weiß noch, wie ich sie in der Pause ansah. Sie war um die 90 Jahre alt.

Ich sah zu Großmutter Clara hinüber und fragte sie: Wie gefällt dir das Stück bisher? Sie blickte zu mir und sagte: Ich will nicht hier sein. Ich will nicht hier sein. Ich sagte darauf: Wieso? An dem Stück ist doch nichts verkehrt. Alles scheint in Ordnung zu sein. Sie meinte darauf nur: Ich weiß nicht, ob das der Ort ist, an dem ich sein möchte, wenn Jesus wiederkommt. Ich wäre lieber in meinem Zimmer auf den Knien im Gebet für euch und die Gemeinde oder würde jemandem helfen. Aber ich möchte nicht, dass er mich hier findet, wo ich ein Stück ansehe. Ich möchte, dass er mich sieht, wie ich bete und ihm diene, wenn er wieder kommt.

Das warf mich um. Mein ganzes Leben lang hatte ich von diesem Buch gehört. Ich hatte gehört, wie Leute aus diesem Buch gelehrt haben, dass Jesus jederzeit wiederkommen könnte und dass man dafür bereit sein soll. Aber das war das erste Mal, dass ich neben jemandem saß, der das tatsächlich auslebte. Jemand, der jeden Moment seines Lebens denkt: Wow, das könnte der Moment sein, in dem die Liebe meines Lebens wiederkommt. Das könnte der Moment sein, wo Jesus zurückkommt. Und sie hat immer, jedes Mal wenn wir angerufen haben, über ihre Beziehung zu Jesus gesprochen und wie sehr sie ihn liebt. Das war nicht nur ein Konzept von einem göttlichen Wesen. Sie war von Herzen verliebt in ihn. Sie lebte vorbildlich aus, was in der Bibel steht, wo Paulus sagt: Leben ist Christus und Sterben ein Gewinn.

Und jedes Mal, wenn wir uns sahen, erzählte sie mir davon, wie sehr sie sich danach sehnte zu sterben. Nicht, weil sie das Leben auf der Erde hasste, sondern weil sie sich so danach sehnte, Gottes Angesicht zu sehen. Können Sie das von sich heute sagen, dass Sie so verliebt in Jesus sind, dass das Tollste, was Ihnen heute passieren könnte, wäre, dass er wiederkommt und Sie sein Angesicht sehen

könnten? Wissen Sie, ich treffe viel zu viele Gläubige, die insgeheim wünschen, dass Jesus noch nicht wiederkommt. Aber ist das Ihr Herzenswunsch? So wie Johannes es sagt: Komm, Herr Jesus. Ich möchte heute einen Vers anschauen. Er steht im Philipperbrief, Kapitel 3, Vers 10. Philipper 3: 10. Paulus schreibt dort, „... dass ich ihn kenne und die Kraft seiner Auferstehung und teilhabe an seinem Leiden und ihm gleich werde in seinem Tod, und so in jeder Weise die Auferstehung von den Toten erlange.“ Paulus spricht hier von seiner Passion, die er für Christus hat und sagt: Er ist mein ALLES. Er sagt, alles andere ist für mich Dreck im Vergleich dazu, Jesus zu kennen. Und er sagt, ich will ihn nur kennen. Und wieder ist da dieser Gedanke, ich will ihn kennen. Oft kommen Menschen in die Kirche, nicht weil sie Jesus kennen möchten, sie kommen, weil sie etwas von ihm wollen. Sie mögen ihn, wegen dem, was er bietet, aber wie viele lieben ihn wirklich? Vor einigen Jahren habe ich ein Zitat in einem Buch gelesen, das mich wirklich umgehauen hat. Das Buch war von John Piper und heißt „God is the Gospel – Gott ist das Evangelium.“ In diesem Buch stellt er eine Frage. Er schreibt, die wichtigste Frage für unsere Generation und für alle Generationen ist diese: Wenn sie den Himmel haben könnten, ohne Krankheit, mit allen Freunden, die sie auf der Erde hatten, all ihren Lieblings Speisen, allen Freizeitvergnügungen, die sie mögen und aller Schönheit der Natur, die sie je gesehen haben, allen leiblichen Genüssen, die sie je hatten, ohne menschliche Konflikte oder Naturkatastrophen, wären sie glücklich im Himmel, wenn Christus nicht dort wäre? Eine herausfordernde Frage. Er sagt: Du kannst alles haben. Den Himmel jetzt gleich. Keine Schmerzen, keine Tränen, alle deine Freunde, alle leiblichen Genüsse, die du je erlebt hast, keine Schmerzen, kein Streit, alles ist schön, nur Jesus ist nicht da. Wärest du glücklich?

Können Sie ehrlich sagen: Nein, das wäre unerträglich, weil ich ihn liebe. Er müsste da sein. Wenn er nicht da ist, ist es nicht der Himmel. Sehen Sie, das bedeutet es, in Jesus verliebt zu sein und nicht nur in das, was er bietet. Ansonsten wäre es nichts anderes, als jemanden wegen seines Geldes zu heiraten. Darum geht es, wenn man sagt, ich liebe Jesus Christus, ich liebe ihn.

Ich habe schon einige wirklich schöne Orte gesehen auf dieser Erde und es ist interessant:

So schön manche dieser Orte auch sind, kann ich sie nicht so richtig genießen, wenn meine Frau nicht dabei ist. Ich weiß nicht, ob Sie schon einmal irgendwo waren und alles ist wunderschön, nur der Mensch, den sie lieben, ist nicht bei Ihnen. Und plötzlich merkt man, ach, egal, wie schön es hier auch ist, es ist anders, weil ich das gerne mit ihr erlebt hätte. Und das gilt auch für unsere Beziehung mit Jesus Christus. Es geht um ihn, wenn Sie in ihn vernarrt sind.

Und der Himmel wäre nicht der Himmel ohne ihn. Weil die anderen Sachen, eben nur Sachen sind. Ich treffe viel zu viele Menschen, die nicht wirklich ihn kennen wollen. Sie kommen in die Gemeinde, wegen dem, was er bietet und sie sind in das verliebt, was er ihnen bietet, aber nicht in ihn selbst. Aber Paulus schreibt im Vers davor, Vers 8, ja wirklich, ich halte auch alles für Verlust, um der unübertrefflichen Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn willen. Seinetwegen habe ich alles eingebüßt und halte es für Dreck, um Christus zu gewinnen. Ich treffe viele Leute, die sagen, ich werde Jesus folgen, wenn ich das dafür bekomme. Oder wenn ich dies oder jenes nicht aufgeben muss, dann folge ich Jesus. Leute, die Bibel spricht nicht von der Nachfolge Jesu, wenn das und das passiert. Die Bibel spricht davon, Jesus nachzufolgen, selbst wenn das und das passiert.

In der Bibel sagt Jesus zu uns: Schau, es kann sein, du musst alles aufgeben, aber bin ich dir das wert? Die Apostel waren Menschen, die gesagt haben, ich gebe alles für dich auf. Ich folge dir, selbst wenn ich meine Familie verliere, mein Geld

verliere und meine Heimat. Jesus sagte, die Füchse haben Höhlen, die Vögel ihre Nester in den Bäumen, aber ich habe keinen Ort, wo ich mein Haupt niederlegen kann. Werdet Ihr mir trotzdem folgen? Seine Jünger sagten: Weißt du was, ich folge dir, selbst, wenn ich gar nichts mehr habe, Jesus.

Das Reich Gottes ist wie der Mann, der einen Schatz in einem Feld fand. Dieser Schatz war so wunderbar. Da ging er voller Freude hin und verkaufte alles, was er hatte, um den Acker zu kaufen. Sehen Sie Jesus wie diesen Schatz und sagen: Ich würde ihm auch folgen, wenn ich alles verlieren würde. Das ist die Schönheit Jesu. Es ist Jesus, nach dem Sie sich sehnen. Und es ist Jesus, der Ihnen Zufriedenheit schenkt selbst wenn. Er schreibt, ich will ihn kennen und die Kraft seiner Auferstehung. Paulus sagt, ich will nicht nur Jesus kennen, ich will ihn kennen und seine Kraft. Ich weiß noch, als ich jünger war und diese Passagen gelesen habe über Gott und seine Kraft, da hat mir das gehörig Angst gemacht.

Ich habe mir diese Passagen angesehen und ich habe immer noch ein Gefühl von Ehrfurcht und Ehrerbietung, aber damals habe ich diese Passagen gelesen, wie Jesaja 6, und Jesaja 6 spricht über Gott auf seinem Thron und wie der Saum seines Gewandes den Tempel erfüllt. Wie die Engel sich einhüllen von Kopf bis Fuß und rufen: Heilig, heilig, heilig. Und ich stellte mir vor, wie ich eines Tages vor diesem Wesen stehen würde, welches auf diesem Thron sitzt, der den ganzen Tempel erfüllt, und wie die Engel seine Heiligkeit ausrufen. Ich las diese Stellen in der Bibel, die beschreiben, dass ein Wesen im Himmel sitzt in undurchdringbarem Licht und seine Heiligkeit. Ich stellte mir vor, wie ich in seine Gegenwart komme, und zitterte körperlich, weil ich an Gottes Macht dachte. Und auch wenn ich immer noch Ehrfurcht und ein absolutes Gefühl der Furcht, wie die Bibel sagt, habe, habe ich doch die Kraft Gottes lieb gewonnen. Sie wurde zu meiner größten Sicherheit, weil die Bibel uns sagt: Wenn er für uns ist, wer kann gegen uns sein. Und ich staune und denke: Wow, dieses Wesen auf dem Thron, das ist die Liebe meines Lebens. Er nennt mich Sohn. Er nennt mich Freund. Er nennt die von uns, die ihm nachfolgen, seine Braut.

Paulus schreibt, ich will ihn kennen und die Kraft seiner Auferstehung - und mir wäre es recht gewesen, wenn der Vers da geendet hätte. Viele Jahre hätte es mir gut gefallen, wenn Philipper 3, 10 da geendet hätte. Ich will Christus kennen und die Kraft seiner Auferstehung. Aber da hört er nicht auf.

In der nächsten Zeile heißt es „und dass ich Anteil nehme an seinen Leiden“. Das hat mir nicht gefallen. Beim ersten Teil geht es mir gut. Ich will Christus kennen. Der zweite Teil auch, ich will seine Kraft kennen. Aber Anteil an seinem Leiden haben?

Sehen Sie, die Wahrheit ist, ich wollte nicht so sein wie Jesus. Ich wollte das, was er bietet, aber nicht so wie er sein. Ich war nicht so, wie es im ersten Johannesbrief steht. Dort schreibt Johannes: Jeder, der sagt, er kenne Jesus, muss so leben, wie Jesus gelebt hat. Ich wollte nicht wirklich so leben, wie Jesus gelebt hat. Als ich gläubig wurde, dachte ich: Nein, ich will seine Kraft, ich will in den Himmel, ich will eine Beziehung zu ihm, aber ich will nicht so sein wie Jesus. Ich will mich nicht so opfern, wie Jesus sich geopfert hat. Ich will nicht so leiden, wie Jesus gelitten hat. Ich möchte ein bisschen beliebter sein, als Jesus war. Ich möchte gerne eine etwas beliebtere Version von Jesus sein, einer, den die Leute nicht hassen, den niemand verflucht und alles. Und ganz sicher will ich nicht gekreuzigt werden, wie Jesus. Aber Paulus sagt: Nein, ich will alles von Jesus. Ich habe damit gerungen und wissen Sie, was mich wirklich verändert hat? Meine erste Reise nach Afrika hat mir wirklich geholfen, das zu verstehen. Auf meiner ersten Reise nach Uganda sah ich diese Kinder.

Wissen Sie, ich habe sie immer im Fernsehen gesehen. Die hungernden Kinder mit einem Aufruf: Helfen Sie diesem Kind oder jenem. Aber als ich dort war und diese Kinder kennen lernte, fing ich an, diese Kinder zu lieben, und mir kamen all diese Verse wieder in den Sinn über „liebe deinen Nächsten wie dich selbst ...“ und Verse wie aus Matthäus 25 „Was ihr dem geringsten getan habt, das habt ihr mir getan ...“ Da dachte ich, ich muss diese kleinen Waisenkinder behandeln, wie Jesus. Ich fing an, diese Kinder zu lieben.

Dann kam ich nach Hause, sah meine Gemeinde an und sagte: Leute, ich war in diesem Dorf, wo die Kinder nichts zum Essen und nichts anzuziehen haben. Sie bekommen keine Schulbildung, sie haben nichts. Wir müssen etwas tun. Und ich weiß noch, wie meine Gemeinde reagierte. Wir sammelten hunderttausende Dollars und bauten Schulen, Waisenhäuser und alles Mögliche. Vor einigen Jahren kam ich wieder an den Ort zurück, wo vorher nichts war, und heute steht dort eine Schule. Ich sehe, wie Kinder Vitamine, Kleider, Schuhe und alles andere bekommen. Sie waren in einem Raum. Stellen Sie sich hunderte von ugandischen Waisenkindern vor in einem Raum. Und sie singen Gott Loblieder während der Schule und ich versteckte mich ganz hinten. Und wie ich mich so hinkauerte, unterbrach die Lehrerin den Unterricht und sagte: Kinder, seht mal alle nach hinten in den Raum. Dort hinten sitzt Pastor Francis Chan.

Und es waren hunderte von Kindern in diesem Raum. Sie sagte: Ihr sollt wissen, dass jeder Einzelne von euch von jemandem aus seiner Gemeinde gesponsert wird. Sie sind diejenigen, die die Schule gebaut haben, das sind die Menschen, die für euch sorgen.

Als einige hundert Waisenkinder aufstanden und anfangen, so laut sie können zu jubeln und zu klatschen mit diesem breiten Grinsen auf ihren Gesichtern, war das einer der glücklichsten Momente meines Lebens. Mir kamen die Tränen und ich dachte, ich könnte jetzt sofort sterben. Das war das Größte. Ich sage Ihnen, in diesem Moment habe ich es völlig verstanden. Wissen Sie, Jesus sagt, es ist besser zu geben, als zu empfangen. In diesem Moment habe ich das gespürt. In diesem Moment dachte ich, wer will mir erzählen, ein schönes Auto zu fahren sei besser als das Gefühl, das ich jetzt habe? Ein großes Haus zu haben oder ein dickes Bankkonto soll besser sein als die Freude, die ich dabei empfinde, wenn ich diese Waisenkinder sehe und ihre Freude und weiß, dass ich einen Anteil dazu gegeben habe? Sehen Sie, das ist kein Opfer, das uns zu Märtyrern macht.

Ich möchte gerne mit dieser Passage schließen. Aus Matthäus 19, Vers 28: Nachdem Petrus mit Jesus sprach und sagte: Jesus, wir geben alles für dich auf. Und Jesus sagt darauf folgendes: Wahrlich, ich sage euch, in der neuen Welt, wenn der Menschensohn auf seinem herrlichen Thron sitzen wird, werdet auch ihr, die ihr mir nachfolgt auf 12 Thronen sitzen und die 12 Stämme Israels richten. Und jeder, der um meinetwillen Haus, Bruder oder Schwester, Vater und Mutter oder Kinder oder Land verlassen hat, wird es hundertfach bekommen und das ewige Leben erhalten. Aber die ersten werden die letzten sein und die letzten werden die ersten sein.

Damit sagt er Petrus: ich weiß, du hast eine Menge geopfert, aber denk daran, am Ende werden die von euch, die die letzten waren, die ersten sein.

Denke nicht: Oh, schau mich an, ich habe soviel aufgegeben. Gott sieht ihn an, Jesus sagt, du wirst hundertmal soviel erhalten in dem Leben, das kommt.

Es ist dieser Focus auf die Ewigkeit und das Leben für den Moment, in dem wir sehen, dass unser Leben auf dieser Erde nur Schall und Rauch ist. Und wir müssen dafür bereit werden. Darf ich für uns beten?

Vater, halte unseren Blick auf die Ewigkeit mit dir gerichtet. Dass wir uns nicht in die Dinge dieser Welt verlieben. Lass uns Menschen sein, die einfach vernarrt

sind in dich und die ehrlich sagen können: Deine Liebe ist besser als Leben. In Jesu Namen beten wir. Amen.

Segen (RHS):

Danke, Francis Chan. Das war eine Botschaft von Gott. Wir waren heute mit Ihnen in Gottes Gegenwart.

Und nun möge der Herr euch segnen und behüten. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig. Der Herr gebe euch Frieden in eurem Ausgang und Eingang, in guten und in schlechten Zeiten, in eurer Arbeit und der Freizeit, im Lachen und im Weinen, bis ihr vor Jesus steht und ewigen Frieden haben werdet. Amen.